Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2019)

Artikel: Ipsach, Erlewäldli : Neuentdeckung einer neolitischen Fundstelle

Autor: Schärer, Lukas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ipsach, Erlewäldli

Neuentdeckung einer neolithischen Fundstelle

LUKAS SCHÄRER

Eine überraschende Entdeckung

Im Sommer 2017 testete ein Mitarbeiter der Tauchequipe des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern (ADB) eine neue Schnorchelmaske an einem Badeplatz in Ipsach. Das Testergebnis hätte aus archäologischer Sicht nicht besser ausfallen können. Denn vor der dichten Maske und bei klarer Sicht tauchte eine Ansammlung von Pfählen auf. Die Entdeckung konnte in der darauffolgenden Saison durch die Tauchequipe bestätigt werden: Auch in Ipsach ist fortan eine Pfahlbausiedlung bekannt und wird künftig unter dem poetischen Namen Erlewäldi im Inventar des ADB geführt.

Es ist bemerkenswert, dass diese Seeufersiedlung erst jetzt, rund 150 Jahre nach der 1. Juragewässerkorrektion und dem Beginn der Pfahlbauforschung am Bielersee, entdeckt worden ist. Die frühe wissenschaftliche Überlieferung erwähnt zwar am südöstlichen Seeufer eine Pfahlbaustation «Graseren», die nicht wieder aufgespürt werden kann. Sie lässt sich jedoch nicht mit der Neuentdeckung gleichstellen.

Die Lagune von Ipsach

Die Seeufersiedlung liegt vor einem Blockwurf, der zusammen mit weiteren Anlagen eine künstliche Lagunenlandschaft bildet (Abb. 1). Die menschliche Umgestaltung dieses Uferbereichs hängt mit den einschneidenden Auswirkungen der 1. Juragewässerkorrektion und der damit verbundenen Seespiegelabsenkung zusammen. Um die Ufer und möglicherweise den rund 250 m weiter nördlich gelegenen Nidau-Büren-Kanal vor der einsetzenden Erosion zu schützen, wurden Ende des 19. Jahrhunderts Uferverbauungen angelegt.

Die Wassertiefe am Fusse des Blockwurfs beträgt rund 2 m (bei einem durchschnittlichen Sommerwasserstand von 429,5 m ü. M.). Richtung Seehalde sinkt die schmale Strandplatte kontinuierlich ab. Die Oberflächensedimente bestehen aus einer nur wenige Zentimeter mächtigen, sandig-schlickigen Deckschicht. Darunter folgt ein scharfer Wechsel zu gefestigten limnischen, zum Teil seekreideartigen Ablagerungen.

Abb. 1: Ipsach, Erlewäldli. Der Seeuferbereich, an dem bei Tauchuntersuchungen eine neolithische Fundstelle entdeckt wurde. Im Hintergrund gegen Norden das untere Seebecken mit den Städten Biel und Nidau.

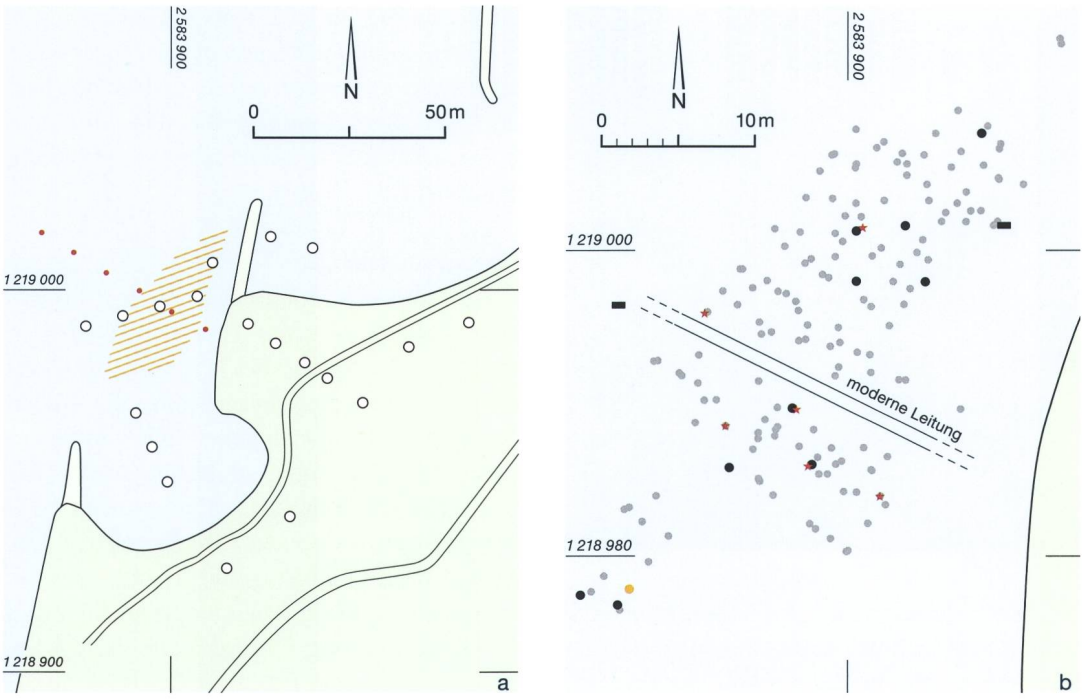

Abb. 2: Ipsach, Erlewäldli.
a: Übersicht der Untersuchungen (M. 1:2000).
b: das Pfahlfeld (M. 1:500).

- Kernbohrungen ohne Archäologie
- Erosionsmarker
- Pfahlausdehnung
- Eichenpfahl beprobt
- Nichteichenpfahl beprobt
- liegende Eiche beprobt
- Eichenpfahl nicht beprobt
- Funde

Eine neolithische Siedlung

Das im See erhaltene Siedlungsareal mit oberflächlich sichtbaren Pfählen besitzt mit 560 m² eine überschaubare Ausdehnung (Abb. 2a, gelb gestrichelt). Zweifelsohne erstreckte sich die ehemalige Siedlung landwärts weiter unter den nordöstlichen Blockwurf und das aufgeschüttete Ufer. Zwischen und teilweise unter den massiven Bruchsteinen ragen nämlich in regelmässigen Abständen Pfähle auf (Abb. 3). Generell ist auch seeseitig eine grössere Ausdehnung als die erfasste denkbar; es könnten sich weitere Konstruktionshölzer am Seegrund befinden, die aktuell von den Oberflächensedimenten zugedeckt sind.

Anhand der bereits dokumentierten Bauhölzer lässt sich ein Überblick über die Siedlungsstruktur gewinnen. Die regelhafte Anordnung und Verteilung der Pfähle zeigen ein einfaches Bebauungsmuster, das eine einphasige Siedlung impliziert. Zwei weniger dicht bebaute Streifen mit einer land-/seeseitigen Orientierung könnten Freiräume, zum Beispiel Wege zwischen Häuserzeilen, darstellen (Abb. 2b). Weiter südlich stört eine moderne Leitung den archäologischen Befund. An vielen der fast ausschliesslich aus Eiche bestehenden Pfähle sind Beilspuren erkennbar. Dies bedeutet, dass die umgebenden Sedimente von der Erosion bis in den Bereich der Pfahlspitze abgetragen wurden.

Von insgesamt 16 über das gesamte Areal verteilt entnommenen Dendroproben weisen alle acht Eichenpfähle mit Waldkante Schlagdaten aus den Jahren 3007/3006 v. Chr. auf. Sie bestätigen das bereits anhand des Pfahlplans gewonnene Bild einer einphasigen Siedlung. Am Bielersee findet sich eine zeitgleiche Schlagphase bei einer Struktur unbekannter Funktion an der Fundstelle Nidau, BKW. Ähnliche Zeiträume belegen Fälldaten aus den Pfahlbausiedlungen von Twann, Bahnhof, Sutz-Lattrigen, Hauptstation und La Neuveville, Schafis/Chavannes.

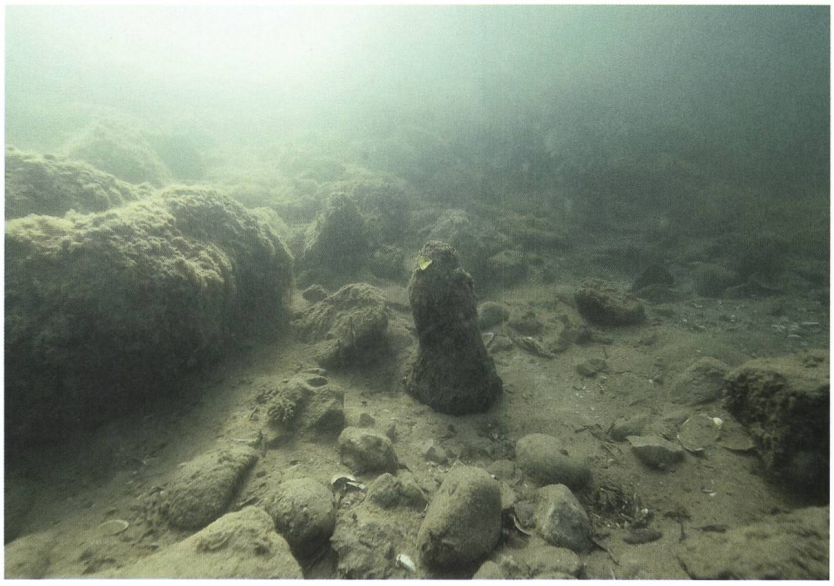

Abb. 3: Ipsach, Erlewäldli. Erodierter Eichenpfahl vor dem nordöstlichen Blockwurf.

Abb. 4: Ipsach, Erlewäldli. Einschlagen des Bohrgestänges zur Abklärung der Schichterhaltung.

Was sich schon bei der Oberflächenaufnahme abgezeichnet hatte, wurde durch die Kernbohrungen bestätigt (Abb. 2a und 4): Archäologische Schichten sind nicht mehr vorhanden, weder see- noch landseitig. Der aktuelle Seegrund im Bereich des Pfahlfeldes liegt zwischen 426,4 und 427,5 m ü. M. Die durchschnittliche Kulturschichthöhe der meisten Seeufersiedlungen um den Bielersee befindet sich auf 427,5 bis 428,5 m ü. M. Es ist folglich davon auszugehen, dass die organischen Siedlungsreste ursprünglich ein gutes Stück höher lagen.

Die fehlenden Schichten erklären vermutlich auch die auffallende Fundarmut im untersuchten Perimeter. Das geborgene Spektrum umfasst wenig lithisches Material, darunter zwei Steinbeile, einzelne Wandscherben sowie Knochen (Abb. 5). Aufgrund ihrer groben Machart lässt sich die Keramik problemlos mit einem horgenzeitlichen Fundkomplex in Verbindung bringen.

Abb. 5: Ipsach, Erlewäldli. Anlässlich der Bestandesaufnahme kam nur eine Handvoll Funde zum Vorschein.

An exponierter Lage

Sicherlich ist der Fundplatz seit der 1. Juragewässerkorrektion einer erheblichen Erosion ausgesetzt. Die infolge des Jahrhundertprojekts erbauten Uferbefestigungen sowie die Wellen des Westwindes, die an dieser Stelle des Bielersees mit grosser Wucht auf die Ufer treffen, haben erhebliche Seegrundveränderungen nach sich gezogen. Es besteht kein Grund zur Annahme, dass dieser Vorgang abgeschlossen ist. Im Gegenteil: Die dünnen Deckschichten und die direkt darunter folgenden limnischen Sedimente sprechen für hydromorphologische Veränderungsprozesse. Das Fehlen archäologischer Schichten in den landseitigen Kernbohrungen belegt aber auch, dass es bereits vor der Errichtung der Uferbauten zu einer Erosion gekommen ist. Genauere Erkenntnisse zu den anhaltenden Veränderungen wird das Fundstellenmonitoring der nächsten Jahre liefern. Hierfür legte diese erste Bestandesaufnahme der Siedlung den Grundstein.

Die überraschende Entdeckung der horgenzeitlichen Fundstelle von Ipsach, Erlewäldli zeigt eindrücklich, dass trotz langjährigen Forschungen zu den Ufersiedlungen um den Bielersee immer noch Unbekanntes im Seegrund verborgen liegt. Sie unterstreicht zusammen mit weiteren Entdeckungen der letzten Jahre die Bedeutung periodischer Prospektion sowie die Notwendigkeit vorgängiger Abklärungen bei Bauprojekten im Uferbereich.

Literatur

Theophil Ischer, Die Pfahlbauten des Bielersees. Heimatkundliche Monographien 4. Biel 1928.

Josef Winiger, Bestandesaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1. Bern 1989.